

„Bastians Schmetterling“ – Große Gefühle im Finale der Schmetterlingsreihe

Am 17. Januar 2017 erscheint mit „Bastians Schmetterling“ ein weiterer Roman von Greta Milán in Zusammenarbeit mit Montlake Romance / AmazonPublishing. Es ist der letzte Band der erfolgreichen *Schmetterlingsreihe*, welche sich vom Schicksal der sogenannten *Schmetterlingskinder* handelt.

Im Finale kehrt die Autorin zurück zu den Hauptprotagonisten aus ihrem Debütroman „Julis Schmetterling“, um die erblich bedingte Hautkrankheit *Epidermolysis bullosa* aus einer weiteren Perspektive zu schildern.



„Im ersten Teil hat der Leser erfahren, wie Liebende mit der seltenen Erkrankung umgehen könnten. „Elenas Schmetterling“ hingegen erzählt von der treusorgenden Schwester, die ihr ganzes Leben nach ihrem pflegebedürftigen Bruder ausgerichtet hat und dadurch fast sich selbst vergisst“, fasst Milán die ersten beiden Bände zusammen. „Nun ist es aber so, dass meiner Meinung nach noch eine wichtige Sichtweise gefehlt hat, und zwar die der Eltern, die sich um ein betroffenes Kind kümmern.“

„Bastians Schmetterling“ setzt daher nahtlos an Band 2 an: *Juli und Bastian haben endlich wieder zueinandergefunden und sind überglücklich, als ihre Tochter Matilda unversehrt zur Welt kommt. Alles scheint gut zu sein, und die beiden genießen ihr junges Familienglück. Doch als klar wird, dass Matilda von der gleichen unheilbaren Hautkrankheit wie Bastian betroffen ist, steht das Paar erneut vor einer gewaltigen Herausforderung. Zu den Sorgen um ihr Kind reißen alte Wunden auf. Bastians Ängste kehren mit voller Wucht zurück, während Juli mit ihrer eigenen Unsicherheit ringt. Und über allem schwebt die Frage, ob ihre Liebe stark genug sein wird oder ob sie endgültig am Leid ihrer Tochter zerbricht ...*

„Eltern leiden immer mit ihren Kindern, wenn es ihnen schlecht geht“, so Milán. „Aber bei *Schmetterlingskindern* sind Verletzungen und Schmerzen durch die fragile Hautstruktur allgegenwärtig. Mütter und Väter kämpfen also tagtäglich gegen die Machtlosigkeit und die Verzweiflung an, weil sie dieser grausamen Krankheit nur wenig entgegensetzen haben. Und da Menschen verschieden sind, entwickelt auch jeder eine eigene Strategie, um damit fertigzuwerden.“

Dass manche Beziehungen sogar an der chronischen Erkrankung des eigenen Kindes gescheitert sind, erfuhr Milán im Rahmen ihrer Recherchen. Deshalb konzentriert sich die Autorin in ihrer Geschichte nicht nur auf die Eltern-Kind-Beziehung, sondern auch auf die Paar-Beziehung.

„Es kommt vor, dass Eltern es nicht schaffen, offen über ihre Sorgen zu reden oder sich einer der beiden Partner nicht stark genug fühlt, diese Qualen auf Dauer mitanzusehen und sich daher lieber zurückzieht“, erklärt Milán. „Für Außenstehende mag diese Handlungsweise kaum nachvollziehbar sein. Aber die fortwährende, emotionale Belastung, die Eltern auszuhalten haben, ist enorm.“

Ob es der Autorin gelungen ist, die Gefühle und Gedanken betroffener Eltern einzufangen, wird sich Anfang nächsten Jahres zeigen, wenn die ersten Leserstimmen eintreffen. Bis dahin hält Milán an ihrer eigenen Botschaft fest: „Mit meinem Roman möchte ich den Eltern sagen, dass sie mit ihren Ängsten nicht allein sind. Es gibt immer auch einen Grund, zu hoffen.“

Kontakt: Greta Milán

E-Mail: mail@greta-milan.de

Internet: www.greta-milan.de